

o.743.30 - VD/CHC

Bern, 1. Juni 1987

V E R T R A U L I C HG e s p r ä c h s n o t i zUmrisse einer schweizerischen Haltung zur
Reorganisation und Umorientierung des Hochkommissariats
der Vereinten Nationen für Flüchtlinge (HCR)

Am 7. Mai 1987 fand unter der Leitung von Herrn Erwin Hofer (DIO) eine Aussprache zu diesem Thema statt, an der sich Frau Schelling (DEH) sowie die Herren von Muralt (DEH), Schär (SKH), Evéquoz (Mission Genf), Combernous (PA II), Seger (DV) und der Unterzeichnete beteiligten. Es ging darum, im Lichte der Entwicklungen, die innerhalb des HCR seit dem Amtsantritt des neuen Hochkommissars stattgefunden haben, erste Elemente einer schweizerischen Haltung auszuarbeiten hinsichtlich seiner Reorganisationsbestrebungen sowie gewisser Schwierigkeiten im Personalbereich des HCR. Es folgt eine Zusammenfassung der Schlussfolgerungen der Aussprache vom 7. Mai:

1. Grundsätze unserer Haltung zum
HCR unter dem neuen Hochkommissar

Das Hauptverdienst von Jean-Pierre Hocké liegt einerseits darin, dass er grosse Anstrengungen unternommen hat, um das HCR näher an die Flüchtlinge heranzubringen, andererseits um bürokratische Trägheit, nicht mehr zeitgemässe Strukturen und in einzelnen Bereichen illegale Transaktionen zu beseitigen. Das HCR unter Hocké entspricht vermehrt unseren eigenen Vorstellungen über

Flüchtlingspolitik, vor allem auch was seine vermehrten Anstrengungen in Richtung von Reintegration von Rückkehrern und von Dauerlösungen betrifft. Aus diesen Gründen unterstützt unser Land nachdrücklich die generelle Orientierung der Flüchtlingspolitik und die in Angriff genommenen internen Reformen des Hochkommissars. Diese Unterstützung gilt selbstverständlich auch der Person von Hocké, dessen Mandat es Ende 1988 zu erneuern gilt. Im Hinblick darauf ginge es darum, nach Abschluss der nächsten UNO-Generalversammlung - also Ende 1987 - abzuklären, ob und wenn ja, welche unterstützenden Massnahmen sich seitens der Schweiz aufdrängen, um eine Wiederwahl sicherzustellen.

Andererseits können wir mit dem Hochkommissar in gewissen Einzelfragen nicht einig gehen, wo er sich gelegentlich in den Gegensatz zu wichtigen Geberstaaten, inklusive der Schweiz, stellt. Insbesondere scheint uns seine Tendenz zu einer Ausweitung des Flüchtlingsbegriffs problematisch, da es sich hier kaum um ein taugliches Instrument zur Lösung der Flüchtlingsproblematik handelt. Dies hat übrigens der Bundesrat schon öffentlich ausgeführt.

Weiter sei festgehalten, dass der Grundsatz des finanziellen Nullwachstums für UNO-Organisationen im Prinzip auch für den administrativen Bereich des HCR gelten sollte - insbesondere in der heutigen Phase, in der seit einiger Zeit keine wesentlichen neuen Flüchtlingsherde mehr entstanden sind.

2. Plan d'action 1987 des HCR

Die Teilnehmer an der Aussprache waren sich darüber einig, dass der Plan d'action grundsätzlich in die richtige Richtung geht: vermehrte Professionalisierung der HCR-Mitarbeiter und technischen Dienste, verbesserte Kontrolle der eingesetzten finanziellen, materiellen und personellen Mittel und im Zusammenhang damit die Einführung eines durchdachten EDV-Systems in Genf und auf dem Terrain, Einführung moderner Management-Methoden. Aber auch hier müssen wir - die gegenüber einer Organisation, die extrem von kurzfristigen, unvorausehbaren Entwicklungen abhängig ist, nötige

Flexibilität vorausgesetzt - grundsätzlich davon ausgehen, dass sich auch das HCR an den im UNO-System geltenden Kriterien des Nullwachstums und der Personalbeschränkung orientiert.

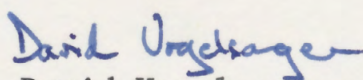
3. Interne Schwierigkeiten des Hochkommissars mit dem Personal

In letzter Zeit sind gewisse Missstimmungen innerhalb des Personals des HCR an die Öffentlichkeit gedrungen, die aufgrund der raschen Reformschritte des neuen Hochkommissars entstanden sind. Dazu ist ganz grundsätzlich zu sagen, dass Hocké von der UNO-Generalversammlung ein Mandat zur Führung des HCR erhalten hat, dass insbesondere die westlichen Geberstaaten von ihm konkrete Resultate erwarten, und dass es keinen Grund gibt, sich in Angelegenheiten einzumischen, die in den Bereich der Führungskompetenz des Hochkommissars fallen. Mit dieser Haltung liegen wir auch auf der Linie der anderen Geberstaaten innerhalb der Humanitarian Liaison Working Group in Genf.

Andererseits ist es sinnvoll, wenn der Hochkommissar schweizerischerseits in geeigneter und diskreter Form auf interne Probleme aufmerksam gemacht wird, die, wenn er ihnen nicht die nötige Aufmerksamkeit schenkt, leicht an die Öffentlichkeit dringen, was sich gegen die Reformanstrengungen Hockés richten könnte.

4. Schweizerischer Beitrag

Die Teilnehmer an der Aussprache gehen grundsätzlich darin einig, dass es sinnvoll wäre, den schweizerischen Beitrag an das allgemeine Programm des HCR (ungebundener Beitrag) im Verhältnis zu unseren Leistungen an die Sonderprogramme zu erhöhen. Dies entspricht dem Wunsch des HCR, da damit sein Spielraum in Notlagen erhöht wird, und auch der Politik anderer Geberländer wie etwa der nordischen Staaten. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf die Notiz der DIO an die DEH vom 12. Mai 1987 zu diesem Thema.


David Vogelsanger

o.743.30 - HER/CHC

Bern, 1. Juni 1987

VERTRAULICHNotiz an :

- Politische Direktion, EDA
- Sekretariat des Staatssekretärs, EDA
- Direktion für Völkerrecht, EDA
- DEH, humanitäre Hilfe
- Delegierter für Katastrophenhilfe im Ausland, EDA
- Politische Abteilung II
- Delegierter für das Flüchtlingswesen, EJPD

Aussprache über die Umriss der schweizerischen Haltung zum Hochkommissariat der Vereinten Nationen für Flüchtlinge im Lichte der Politik des neuen Hochkommissars

Am 7. Mai 1987 fand unter der Leitung des Unterzeichneten eine Aussprache zum obigen Thema statt. Die Schlussfolgerungen, die daraus hervorgegangen sind, können Sie der beiliegenden Gesprächsnotiz entnehmen.

Für Ihre geschätzte Kenntnisnahme im voraus besten Dank.

Direktion für internationale
Organisationen
i.A.

(Erwin H. Hofer)

Beilage erwähnt

Kopie mit Beilage:

- Mission Genf
- Mission New York
- MF, SFR, SIN, MD, SGR, CM, VD, HER